

I. Das Curriculum und seine Elemente

Das Curriculum setzt sich aus Anteilen zusammen, die Heterogenes zusammenfassen sollen: Die Ausbildung soll theoretisch gut fundiert, gleichzeitig praktisch orientiert sein, sie soll Grundwerten genügen, aber auch in einem überschaubaren Zeitrahmen zu bewältigen sein. Auch ist es wichtig, dass sie motivierend ist, da von den Teilnehmern ein enormes Engagement erwartet wird, das sie neben ihrer beruflichen Tätigkeit erbringen sollen. Unsere Erfahrung zeigt, dass diese Motivation nicht allein aus den Inhalten kommt, sondern auch aus der Dynamik des Erlebens und Gestaltens, wie sie sich in guten Ausbildungsgruppen zeigt. Gute Ausbildungsgruppen sind charakterisiert durch ein hohes Maß an Gruppenkohärenz, durch gemeinsame Ziele und eine intersubjektiv überzeugende Struktur. Die Elemente der Struktur sind die folgenden:

1. Ausbildungsgruppe. Die Ausbildungsgruppe bietet intensive Auseinandersetzung mit eigenen emotionalen Abszessbildungen. Vertiefte Selbsterfahrung gibt die Möglichkeit, aktuelle eigene intrapsychische und interpersonelle Prozesse zu reflektieren. Die Sonderseminare vertiefen diese Auseinandersetzung insbesondere dort, wo es um Konfliktregulierung und die Auseinandersetzung mit Trennung, Verlust und Selbststeuerung geht. Die Fallseminare reflektieren die berufliche Tätigkeit der Teilnehmer, aber auch ihre „Täterschaft“ und ihr eigenes therapeutisches Handeln. Da die Teilnehmer meistens schon eigene therapeutische Erfahrungen als Berufspraktiker mitbringen und eine Reflexion ihres Handelns vor dem Hintergrund einer tiefenpsychologisch fundierten Konzeption sinnvoll ist, findet Supervision der therapeutischen Arbeit bereits von Beginn an statt.

Kommentar [T.R.1]:

2. Peergroup. Die Peergroup bietet die Möglichkeit, ohne die Ausbildungsleiter, aber mit Co-Therapeuten, eine geschützte Untergruppe zu bilden, in der neue Handlungsstrategien probiert und reflektiert werden können. Die Peergroup erlaubt den Teilnehmern Probehandeln und schöpferische Impulse, ist aber gleichzeitig ihr kritischer Spiegel.

3. Protokolle und Dokumentation des Ausbildungsverlaufs. Der Ablauf der gesamten Ausbildung wird durch Protokolle dokumentiert. Jeweils ein Teilnehmer protokolliert Teilabschnitte der durchgeführten Wochenenden. Dies zielt darauf, eine kontinuierliche kritische Reflexion und Nachbearbeitung für die Teilnehmer zu ermöglichen. Diese Protokolle sowie sämtliche Unterrichtsmaterialien sind passwortgeschützt im virtuellen Klassenzimmer der Ausbildungsgruppe zugänglich.

4. Selbststudium. Die Teilnehmer werden von den Anleitern darin beraten, aus der zugrunde liegenden Literaturliste Texte auszuwählen, die es vor dem Hintergrund der bisherigen Erkenntnisse und der persönlichen Thematik lohnend erscheinen lassen, sich vertieft theoretisch in die Dimensionen von Indikation, Diagnostik und Therapie im Rahmen eines tiefenpsychologisch fundierten Konzeptes einzuarbeiten. Der Umfang des Selbststudiums beträgt mindestens sechzig Stunden im Verlauf der Ausbildung.

Die Ausbildungsteilnehmer haben während der Ausbildungszeit ein halbstündiges Referat zu der ausgewählten Literatur zu halten und eine halbstündige Diskussion nach dieser Präsentation durchzuführen.

II. Aufbau der Weiterbildung

TFP-Ausbildungsgruppe

Die Ausbildung erfolgt berufsbegleitend in Hamburg in Form von Wochenendseminaren, die jeweils sonnabends und sonntags um 9.30 Uhr beginnen und sonntags um 16.00 Uhr enden. Im zweiten Ausbildungsjahr wird ein gruppendynamisches Intensivseminar durchgeführt, das außerhalb Hamburgs stattfindet und zwei Wochenenden ersetzt.

ZULASSUNG ZUR AUSBILDUNG

Bei Vorliegen der formalen Qualifikation für die Ausbildung (Diplom-Psychologen, Diplom-Sozialpädagogen und approbierte Ärzte) führt das Institut Einzelgespräche mit den Bewerbern durch. Zukünftige Qualifikationsveränderungen durch das Fortschreiten des Bologna-Prozesses werden in das Konzept integriert. Vor Beginn der eigentlichen Ausbildung werden an einem propädeutischen Tag das Konzept, die Trainer und die Gruppenteilnehmer einander vorgestellt. Die Zulassung erfolgt durch den Ausbildungsvertrag, der von Institutsleitung und Teilnehmer unterzeichnet wird.

THEORIE [180 UNTERRICHTSSTUNDEN (USTD)]

Die psychotherapeutische Arbeit im Rahmen eines modernen psychodynamischen Konzeptes setzt die sichere Beherrschung theoretischer Grundannahmen voraus, wie sie unter 1. geschildert wurden. Intrapsychische und interpersonelle, latente und aktuelle Konflikte lösen einen Widerstreit von Vorstellungen, Gefühlen und Erleben aus, die in ihrer Dynamik den künftigen Suchttherapeuten nicht erschrecken dürfen und mithin eine sichere theoretische Einschätzung brauchen. Zu einem Drittel der Ausbildungszeit wird daher Theorie vermittelt. In jeweils von den Ausbildungsleitern gehaltenen Referaten werden die wesentlichen Konzepte des tiefenpsychologisch fundierten Therapieansatzes dargestellt und anschließend mit den Ausbildungsteilnehmern vertiefend erörtert. Aus pragmatischen Gründen erfolgt die Vermittlung von Theorie teilweise in thematischen Seminaren, teilweise begleitend in den Wochenendveranstaltungen, teilweise durch Selbststudium der Teilnehmer (80 Stunden).

SELBSTERFAHRUNG [180 USTD]

Um selbständig psychotherapeutisch arbeiten zu können, ist es zwingend notwendig, die eigenen neurotischen und strukturellen Konflikte innerhalb eines Selbsterfahrungsblocks nicht nur zu besprechen und auf ihre Evidenz hin zu untersuchen, sondern diese auch in den jeweiligen Aspekten von Gefühl, Erleben und Vorstellungen vertieft zu bearbeiten. Die existenziellen Dimensionen von: nutzlose Freiheit, Sinnlosigkeit, Endlichkeit, Trotz und Individualisierung, Söhnlichkeit und Töchterlichkeit, Wut, Verachtung und Ekel werden in den Fokus gerückt. Retrospektiv wird das eigene Gewordensein betrachtet. Darüber hinaus wird die eigene aktuelle Situation wie auch die Möglichkeiten ressourcenorientierten zukünftigen Handelns thematisiert. Die Analyse psychobiographisch entstandener Beziehungskonflikte bietet die Möglichkeit, vertieft die eigenen Rollen und das eigene Handeln zu reflektieren und dies auf die Lebenswirklichkeit zukünftiger Patienten anzuwenden. Da die Teilnehmer schon eigene – im weiteren wie im engeren auch psychotherapie- und suchttherapiebe-

zogene – Handlungskompetenz und Selbstkonzepte mitbringen, ist es wichtig, diese Selbstkonzepte und die daraus resultierenden Handlungsstrategien zu reflektieren.

FALLSEMINARE[100 USTD]

In den Fallseminaren werden die praktischen psychotherapeutischen Erfahrungen der Teilnehmer sowie ausgewählte Fallgeschichten der Ausbilder zur Diskussion gestellt. Die Fallgeschichten werden in ihrer Entstehung und in ihren diagnostischen und therapeutischen Konsequenzen betrachtet. Darüber hinaus wird besonderer Wert darauf gelegt, alternative Vorgehensweisen zu untersuchen und modellhaft zu überprüfen.

SUPERVISION[60 USTD]

Begleitend über die gesamte Ausbildung wird Supervision zur klinischen Tätigkeit der Teilnehmer durchgeführt. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit und Zeit, aus der eigenen klinischen Praxis Fallgeschichten supervisonal zu bearbeiten. Im Verlauf der Ausbildung werden darüber hinaus in – thematisch abgegrenzten Ausbildungseinheiten – Supervisionstechniken vermittelt.

PEERGROUP[40 USTD]

Die Peergroup bietet den Teilnehmern die Möglichkeit – unter Anleitung von Co-Therapeuten – zur Erarbeitung und Erprobung eigener Handlungsstrategien und zur kritischen Reflexion.

Sonderseminare

Die Grundkonflikte um Nähe, Bindung, Autonomie und Identität werden hinsichtlich verschiedener entwicklungspsychologischer Aspekte untersucht und in ihrer konkreten Auswirkung auf das Suchtverhalten thematisch erarbeitet. Grundlage hierfür sind moderne entwicklungspsychologische Konzepte, wie sie vor allem in der strukturbezogenen Psychotherapie entwickelt worden sind.

1 ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN, ÄTIOLOGIE_[18 USTD]

Vom Stufenmodell Eriksons bis hin zur modernen Säuglingsforschung (Lichtenberg, Stern) werden moderne entwicklungspsychologische Konzepte der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie dargestellt und in ihrer Relevanz für suchtttherapeutische Behandlung reflektiert.

2 DIAGNOSTIK I [18 USTD]

Diagnostische Instrumente wie DSM-IV, ICD 10, ICF und die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD) werden vorgestellt und erarbeitet. Im Mittelpunkt steht in diesem Seminar der Aspekt der interpersonellen Konflikte und ihre Bearbeitung.

3 DIAGNOSTIK II_[18 USTD]

Fortführung der Vermittlung diagnostischer Systeme. In diesem Seminar wird vertieft auf den intrapsychischen Aspekt eingegangen. Erarbeitet werden typische intrapsychische Konflikte und ihre entsprechenden Rechtfertigungssysteme im Bereich von Sucht.

4 INTERVENTIONSMETHODEN [18 USTD]

Angemessene Interventionsmethoden für den Bereich Diagnostik/Indikationsstellung werden erarbeitet und paradigmatisch geübt. Hervorzuheben ist hierbei der konfliktzentriert-aufdeckende Anteil und der Aspekt des Erwerbs neuer Rollenkompetenzen für die Teilnehmer, der auch übende Anteile enthält und in der Regel mit anderen Gruppenteilnehmern im direkten Kontakt trainiert wird.

5 SPEZIELLE INTERVENTIONSMETHODEN[18 USTD]

Darstellung und exemplarische Anwendung moderner gruppenpsychotherapeutischer Verfahren, z.B. des Göttinger Modells oder der existenziellen Psychotherapie im Rahmen von Gruppen nach Yalom.

6 MEDIZINISCHE GRUNDLAGEN I: STOFFGEBUNDENE SUCHT – LEGALE DROGEN [18 USTD]

Alkoholabhängigkeit, Medikamente und moderne Drogen bilden den Schwerpunkt. Diagnostik und Behandlung stoffgruppenspezifischer Symptome wird unter der Leitung erfahrener Mediziner vermittelt.

7 MEDIZINISCHE GRUNDLAGEN II: STOFFGEBUNDENE SUCHT - ILLEGALE DROGEN[18 USTD]

In diesem Seminar bilden die Themen Cannabinoide, Opioide, Kokain und Halluzinogene den Schwerpunkt. Körperliche Symptomatik und ihre Desintegrationsformen sowie die erhöhte Vulnerabilität von Patienten dieses Bereiches werden bearbeitet. Hierfür wird ein Internist aus dem Bereich der Substitution leitend eingesetzt.

8 MEDIZINISCHE GRUNDLAGEN III: NICHTSTOFFGEBUNDENE SUCHT UND SEKUNDÄRERKRANKUNGEN[18 USTD]

Der Suchtcharakter von Essstörungen, aber auch Spielsucht und der abhängige Gebrauch moderner Medien bilden die Grundlage dieses Seminars. Hierbei werden die oben skizzierten psychodynamischen Konzepte erarbeitet und im Hinblick auf ihre klinische Relevanz ausgewertet.

9 SPEZIELLE KRANKHEITSLEHRE: DEPRESSION, ANGST, ZWANG [18 USTD]

In diesem Seminar stehen überblicksweise Depression, Angst und Zwang im Vordergrund. Wesentliche Ansätze zur Ätiologie, Diagnostik und Therapie dieser Störungen werden erarbeitet. Hier werden auch Rollenspielelemente eingesetzt.

10 WIDERSTAND UND THERAPIEREFRAKTÄRE SITUATION [18 USTD]

Rückfälle und Therapieabbruch sowie therapieimmanenter Widerstand werden vor dem Hintergrund von Falldarstellungen erarbeitet und mit der Erfahrung der Teilnehmer in Verbindung gebracht. Vertieft wird darauf eingegangen, mit welcher therapeutischen Haltung der Gefährdung des Therapieprozesses begegnet werden kann, bzw. eruiert, was die moderne Bindungsforschung hierzu beizutragen hat.

11 GRUPPENIMMANENTE PROZESSE [18 USTD]

Die Beziehungen innerhalb von Gruppen werden untersucht, beispielhaft wird dies an den Beziehungen innerhalb der Seminargruppe demonstriert und erarbeitet. Die bildet auch den Schwerpunkt der gruppenspezifischen Intensivwoche im zweiten Ausbildungsjahr. Die entsprechende Methodik wird in ihrem interpersonellen wie intrapsychischen Aspekt soweit erarbeitet, dass sie sicher gehandhabt werden kann.

12 PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG EINER BEHANDLUNG [18 USTD]

Der Fokus dieser Ausbildungseinheit liegt auf dem Ablauf Diagnose – Indikation – therapeutische Intervention – Katamnese. Die Teilnehmer lernen, diesen Prozess methodisch sicher zu handhaben und entsprechende Interventionstechniken einzusetzen. Ausgehend von der Leitidee, dass suchtkranke Menschen sich immer aus der Welt menschlicher Beziehungen zurückziehen und sich dem Bereich unbeseelter Objekte überlassen, wird die Behandlung so angelegt, dass thematisch der Prozess „von der Leblosigkeit zur Wiederbelebung“ den strukturellen Kern bildet.

13 SOZIALMEDIZINISCHE VERNETZUNG: KRISENINTERVENTION, BERATUNG UND ARBEIT MIT BEZUGSPERSONEN [18 USTD]

Ein Schwerpunkt des Seminars ist die Vermittlung von Basiswissen für die sozialmedizinische Vernetzung in der Beratungspraxis, z.B.: Hilfe im Umgang mit Behörden und Sozialberatung, Weitervermittlung zur fachärztlichen und medizinische Versorgung, an Kliniken, Übergangseinrichtungen, zur Rechts- oder Schuldenberatung, Hilfe bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt. Vorbereitung von und Vermittlung in die ambulante oder stationäre Therapie.

Ein zweiter Schwerpunkt des Seminars ist die Vermittlung von Kompetenzen für die Arbeit mit Bezugspersonen. Dazu gehört Basiswissen über soziale/familiäre Systeme und Co-Abhängigkeit, Motivationsmöglichkeiten von Angehörigen zur Mitarbeit in der Behandlung.

14 PRÜFUNGSKOLLOQUIUM 18 USTD

[Gesamtstundenzahl: 804 Unterrichtsstunden]

Übersicht: Zeitlicher Rahmen der Weiterbildung

Ausbildungsanteile	Unterrichts- stunden à 45 Min.	Anteil Leitung	Verteilung	
			Ausbildung	Theorie
Eingangsgespräch und Propädeutik	10 USTD	fachlich geleitet	10 USTD	----
Theorie (incl. Selbst- studium)	180 USTD	teilweise fachlich geleitet	----	180 USTD
Selbsterfahrung	180 USTD	fachlich geleitet	180 USTD	----
Fallseminar	100 USTD	fachlich geleitet	50 USTD	50 USTD
Supervision	60 USTD	fachlich geleitet	60 USTD	----
Peergroup	40 USTD	nicht fachlich geleitet	40 USTD	----
Sonderseminare 1 – 13	234 USTD	fachlich geleitet	154 USTD	80 USTD
Gesamtzahl	804 USTD		494 USTD	310 USTD